

Kleine Anfrage

Fehlende öffentliche Kennzahlen im Bildungsbereich

Frage von stv. Landtagsabgeordneter Mario Wohlwend

Antwort von Regierungsrat Daniel Oehry

Frage vom 03. Dezember 2025

Liechtenstein sieht sich mit einem strukturellen Engpass an Fachkräften in den MINT-Fächern konfrontiert. Gleichzeitig investieren wir hohe öffentliche Mittel in die Ausbildung unserer Jugendlichen, doch wir wissen erstaunlich wenig darüber, wo diese Bildungsinvestitionen tatsächlich landen.

Die Schweiz hingegen erhebt detaillierte Daten zu Studienabbrüchen, Lehrvertragsauflösungen, Ausbildungskosten und den daraus entstehenden Folgekosten für Volkswirtschaft und Staat. Der Bildungsbericht 2023 zeigt eindeutig: Abbrüche sind einer der teuersten Faktoren im Bildungssystem. In der Schweiz liegen die Abbruchquoten in der beruflichen Grundbildung je nach Beruf zwischen 15 und 25 Prozent, in MINT-Berufen sind sie teils deutlich höher. MINT-Studien betonen, dass eine unpassende Studienwahl, fehlende Orientierung und mangelnde Förderung besonders bei Frauen zu höheren Abbruchquoten führen.

Leider gibt es in Liechtenstein keine öffentlich zugänglichen Quoten zu Studien- und Lehrabbrüchen, den Kosten pro Abbruch, Wiederholungsschlaufen, der Bildungsrendite oder MINT-Dropouts. Ohne diese Kennzahlen steuern wir blind und können weder gezielt fördern noch Fehlanreize korrigieren.

- * Welche Daten zu Studienabbrüchen, Lehrvertragsauflösungen und deren volkswirtschaftlichen Kosten werden in Liechtenstein nicht erhoben, die in der Schweiz gemäss Bildungsbericht 2023 Standard sind?
- * Wie hoch schätzt die Regierung die Kosten eines Studien- beziehungsweise Lehrabbruchs inklusive verlorener Ausbildungsinvestitionen, Verzögerungen auf dem Arbeitsmarkt und Wiederholungsaufwendungen?
- * Um gezielt MINT-Förderprogramme zu planen und zu evaluieren, wären welche MINT-spezifischen Abbruchquoten (Gymnasium, Berufslehre, Tertiärbildung) nützlich?
- * Warum fehlen bisher Übergangs- und Kohortenanalysen, die zeigen, welche Schülerinnen und Schüler im System bleiben, wer abbricht und wo die grössten Verluststellen entstehen?

- * Ist die Regierung bereit, ein vollständiges Bildungsmonitoring aufzubauen, das Abbruchquoten, Kostenfolgen und spezifische MINT-Dropouts systematisch erfasst analog zum Schweizer Modell?

Antwort vom 05. Dezember 2025

zu Frage 1:

Es gibt in Liechtenstein eine Vielzahl von statistischen Bildungskennzahlen und -quoten, welche der Öffentlichkeit über das Statistikportal der Landesverwaltung, den Rechenschaftsbericht sowie über den periodisch ausgegebenen Bildungsbericht zur Verfügung stehen bzw. abgerufen werden können.

Der Bildungsbericht und die Bildungsstatistik enthalten qualitative und quantitative Einschätzungen, die wertvolle Einblicke in Entwicklungen und Trends ermöglichen. Für Studierende mit Studienort im Ausland liegen jedoch keine landesspezifischen erhobenen bzw. kohortenverfolgbaren Daten zu Abbruch- und Unterbruchsquoten sowie zu Flussgrößen (Rückkehr, Wechsel, Abschluss) vor.

zu Frage 2:

In Liechtenstein werden keine Erhebungen in Sachen Studien- und Lehrabbruchskosten durchgeführt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass bei gleichgelagerten Studien- und Lehrabbrüchen in etwa die gleich hohen Aufwendungen wie in der Schweiz entstehen, da die Rahmenbedingungen (Wirtschaft, schulische und betriebliche Ausbildung im Lehrbetrieb und Staat) in Liechtenstein vergleichbar sind.

zu Frage 3:

Fachspezifische Abbruchzahlen sind für die Berufsbildung vorhanden und im Statistikportal unter: Duale Ausbildung, Lehrabbrüche abrufbar. Auf gymnasialer Stufe sind die Fallzahlen für eine aussagekräftige fachspezifische Analyse zu tief. Auf Tertiärstufe liegen keine Informationen zu Studienabbrüchen vor, in der Schweiz werden diese Angaben durch das Bundesamt für Statistik mit einer Stichprobenbefragung erhoben. Die Erhebung zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Studierenden wurde letztmals 2024 in der Schweiz durchgeführt. Für Liechtenstein sind einmal mehr die Fallzahlen für eine aussagekräftige Auswertung zu klein.

Die Planung und Evaluierung von MINT-Förderprogrammen orientiert sich an den Daten des Bildungsberichts, der Bildungsstatistik sowie international verfügbaren Datensätzen aus dem Bildungsbereich. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Situation in Liechtenstein aufgrund der analogen Lehrplanausrichtung im Primar- und Sekundarbereich eine hohe Vergleichbarkeit mit der Schweiz aufweist.

zu Frage 4:

Aufgrund der engen Vernetzung Liechtensteins mit dem Ausland und des hohen Anteils von im Ausland absolvierten Ausbildungen sind die Daten lückenhaft. Denn Bildungsdaten aus dem Ausland werden für die Bildungsstatistik anonymisiert übermittelt und können darum für Übergangs- und Kohortenanalysen nicht mit inländischen Daten verknüpft werden. Hinzu kommt, dass die Kohorten nicht genug Fallzahlen aufweisen, um entsprechende Analysen nach Studienrichtung oder auch Universität oder Fachhochschule erstellen zu können. Ein Ausbau des Themas Bildungsverläufe ist nichtsdestotrotz geplant und im aktuellen statistischen Programm des Amtes für Statistik enthalten.

zu Frage 5:

Mit dem Bildungsbericht und der Bildungsstatistik liegen in Liechtenstein bereits wertvolle Instrumente für das Bildungsmonitoring vor. Dabei ist die Qualität der vorliegenden Datensätze für die Analyse von essentieller Wichtigkeit. Die Regierung wird daher diesen Input – unter Berücksichtigung der vorgängig gemachten Antworten - aufnehmen.